

2°, in der Breitenlage des Eisrandes erklärt sich aus dem oben Gesagten. Gegenwärtig liegen die Isothermen des Sommerhalbjahrs bei Toronto sogar um 8° südlicher als bei Berlin; dieser Unterschied zwischen der Ost- und Westseite des Atlantik wird auch damals bestanden haben, aber aus den angegebenen Gründen viel kleiner gewesen sein als jetzt.

Der Unterschied der Strahlungsminima bei Berlin vor 72 000 und 22 000 Jahren erscheint gegenüber dem Verhalten des Eises zu gering; allein für das letztere war der betreffende Unterschied weiter im Norden entscheidend, und unsere Tafel zeigt in der Tat, daß er in 60° und 65° Breite erheblich größer war.

Daß die letzte Zeit der warmen Sommer bei Toronto viel stärker ausgeprägt war als bei Berlin, entspricht, wie wir sehen werden, den geologischen Tatsachen.

Einen ähnlichen Aufstieg der Kurve während der letzten 120 000 Jahre, wie an diesen Orten, finden wir bei deren Antipoden in Tasmanien (Hobart). Daß dort dennoch nur Spuren von Gebirgsvergletscherung, aber keine solchen eines Inlandeises gefunden werden, ist erklärlich: Berlin und Toronto wurden durch den Rand eines auf ihrer Polseite entstandenen mächtigen Eiskuchens begraben bzw. bedroht. Auf der Polseite von Tasmanien aber lag auch damals tiefes Meer.

In den zu obigen Gegenden periöken Erdvierteln liegt naturgemäß die Sache ganz anders: statt zu steigen, sinken die Kurven bis zur Jetztzeit, wenn auch die Schwankungen naturgemäß bei den Neusibirischen Inseln nordhemisphärisch, bei Graham-Land südhemisphärisch sind. Auf den ersteren schwankte vor 100 000 Jahren die Strahlung um die jetzige von Berlin herum. Und auf Graham-Land erreichte sie noch vor 95 000 Jahren auf kurze Zeit einen fast dem 48. Breitengrad entsprechenden Wert. Daß sie im Früh-Quartär hier noch größer war, haben wir gesehen. Vor 30 000 Jahren aber erreichte sie hier ein Minimum, dem die noch so frischen Glazialspuren in Patagonien entsprechen.

#### D. Das Ende der Eiszeit und die Postglazialzeit

Die wichtigste Erscheinung aus der Zeit nach dem letzten, dem „baltischen“ Eisvorstoß war jedenfalls das Maximum sommerlicher Sonnenstrahlung, das ohne Breitenänderung vor etwa 10 000 Jahren eingetreten sein muß und durch die Breitenabnahme für Europa auf eine merklich spätere Zeit verspätet zu sein scheint.

In diese Zeit fällt einerseits das erstaunlich schnelle Abschmelzen des Inlandeises über Schweden und andererseits die Ausbreitung der Eiche und Haselnuß über ihre jetzigen Grenzen hinaus. Wie diese beiden Erscheinungen zeitlich zueinander stehen, ist leider noch nicht festgestellt.